

Presseinformation

Programm 3. Mai bis 28. Juni 2023

Von der Wien-Premiere von *Le formiche di Mida* (Edgar Honetschläger, 2023) am 4. Mai, der Retrospektive zu Claude Sautet und Jacques Becker – die in Wien viel zu lange vernachlässigt blieben – und New-Hollywood-Filmen wie *Taxi Driver* (1976) und *Bonnie and Clyde* (1967) über einzigartige Künstler*innen wie Michael Pilz und Filmemacherin Serpil Turhan bis hin zum Meisterwerk *Black Fire* von Kevin Jerome Everson und Claudrena N. Harold und einer Master Class der beiden US-Gäste: das Filmmuseum-Programm im Mai und Juni bietet eine abwechslungsreiche Auswahl an cineastischen (Neu- und Wieder-)Entdeckungen, Veranstaltungen und Themen, die täglich ins "Unsichtbare Kino" einladen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse am Programm und an den Gästen des Österreichischen Filmmuseums im Mai und Juni und bedanken uns schon im Voraus für Ankündigungen in Ihren Medien.

10. Mai bis 26. Juni 2023

Die Dinge des Lebens

Claude Sautet / Jacques Becker

Im Mai und Juni stellt das Filmmuseum zwei der größten Filmemacher Frankreichs ins Rampenlicht, die in Wien viel zu lange vernachlässigt blieben: Claude Sautet & Jacques Becker. Jeden Abend gibt es ab dem 10. Mai ein Becker-Sautet-Double-Feature zu sehen, das auf die eine oder andere Art in Verbindung steht. Was die beiden Auteurs auf jeden Fall eint, ist ihre Gabe für feinfühligere Menschenbilder und eine „unsichtbare“ Meisterschaft der Inszenierung, mitunter von Darstellerin Romy Schneider, die gleich mit mehreren Sautet-Filmen (u. a. *Die Dinge des Lebens*, 1970, und *Das Mädchen und der Kommissar*, 1971) im Programm vertreten ist.

Programmtext:

Claude Sautet (1924–2000) und Jacques Becker (1906–1960) zählen zu den klassischen Regisseuren Frankreichs und wurden sogar als die "französischsten" Filmemacher ihrer Zeit gefeiert: Tatsächlich eint sie über die Generationen hinweg eine Gabe für feinfühligere Menschenbilder und eine "unsichtbare" Meisterschaft des Inszenierens: präzise und pointiert, dabei ganz unaufdringlich in ihrer Gestaltung. In ihren jeweiligen Epochen galten beide als führende filmische Chronisten des bürgerlichen Lebens, dennoch lehnten Teile der gehobenen Kritik viele ihrer Filme beim Erscheinen ab. Bei Sautet gilt das zum Beispiel auch für seine Werke mit

Romy Schneider, die ihn international berühmt machten: Dem Welterfolg *Les Choses de la vie (Die Dinge des Lebens, 1970)* folgten vier weitere Kollaborationen, die Sautets Ruf als sensiblen Porträtisten der Bourgeoisie mitprägten.

Doch obwohl Filme wie *César et Rosalie (1972; mit Schneider und Yves Montand)* oder *Vincent, François, Paul... et les autres (Vincent, François, Paul und die anderen, 1974; mit Montand, Serge Reggiani, Michel Piccoli und Gérard Depardieu)* beim großen Publikum Begeisterung auslösten, wurde Sautet gerade wegen seines kommerziellen Erfolgs lange nicht der gebührende Platz unter den führenden Regisseuren seines Landes zuerkannt: Er stand im Schatten der Nouvelle Vague und ihrer Ausläufer, deren prononcierter Kunstwille und ausgestellte Originalität sich heute freilich oft alt ausnehmen gegen Sautets souveräne Zeitlosigkeit.

Seine Verschränkung von populärem Zugang mit einer besonderen Subtilität und Genauigkeit in der Inszenierungskunst wirkte leicht-füßig, war aber hart erarbeitet: Der Detailreichtum in Charakterzeichnung und Milieuschilderung macht seine Filme jenseits ihrer Kraft als Zeitbilder zu universalen Studien des Menschlichen, mit all seinen Stärken und Schwächen ebenso wie mit den ewigen Hoffnungen und Enttäuschungen. Das "Leben an sich" sah sein Regiekollege François Truffaut in Sautets Filmen eingefangen, und darin ist er näher an Filmemachern wie dem großen Japaner Ozu Yasujirō – oder eben Jacques Becker, mit dem Sautet auch jenseits des filmischen Schaffens verblüffend viel verbindet. Das schlug sich zweifellos in ihrem wahl-verwandten Kinowerk nieder, etwa in einer ausgeprägten Liebe für Musik, nicht zuletzt Jazz, oder im Faible für das Hollywoodkino mit seiner erzählerischen Direktheit.

"Ich sehe in Sautet den Sohn von Jacques Becker", hat Regisseur und Filmhistoriker Bertrand Tavernier festgestellt, "diese Verbindung ist bis heute nicht untersucht worden." Unsere Doppel-Retrospektive widmet sich nun erstmals diesem von Sautet in Interviews mehrfach bestätigten Zusammenhang, der auch die Programmierung beeinflusst hat: Jeden Abend gibt es ein Becker-Sautet-Double-Feature, das manchmal eng, manchmal ganz lose in Verbindung steht. Zugleich ist die Schau eine willkommene Gelegenheit, zwei der größten Filmemacher Frankreichs ins Rampenlicht zu stellen, nachdem sie in Wien viel zu lange vernachlässigt blieben.

So wie Sautet filmhistorisch gegen die Nouvelle Vague ausgespielt wurde, blieb Becker im Filmkanon durch einen seiner besten Freunde überschattet: Als Regieassistent (und gelegentlicher Schauspieler) bei Jean Renoir kam er in den 1930ern zum Film und wurde einer von Renoirs Co-Regisseuren für *La Vie est à nous (Das Leben gehört uns, 1936)*, einem bemerkenswerten Dokudrama im Auftrag der Kommunistischen Partei. Die eigentliche Regielaufbahn Beckers begann während der deutschen Besatzung Frankreichs mit Kriminalfilmen wie dem subversiven Meisterstück *Goupi Mains Rouges (Eine fatale Familie, 1942)*.

Mit *Falbalas* (*Falbalas – Sein letztes Modell*, 1945), einem Drama in der Pariser Modewelt, gelang Becker (der sich indessen in der Résistance engagierte) ein rares realistisches Porträt der Okkupation, zugleich ein Vorgeschmack auf die oft komödiantisch eingefärbten Milieustudien der Nachkriegszeit: *Antoine et Antoinette* (*Zwei in Paris*, 1947), *Rendez-vous de juillet* (*Jugend von heute*, 1949), *Edouard et Caroline* (1951) und *Rue de l'Estrapade* (*Liebe im Kreise*, 1952) bestachen mit einer Fusion von bewegender Intimität und Detailsicherheit in der Milieuzeichnung, wie sie später ebenso Sautets Hauptwerke prägen; auch Becker begleitete dafür der Ruf, den Zeitgeist um ein junges urbanes Bürgertum einzufangen.

Das heute als chef-d'œuvre anerkannte Historiendrama *Casque d'or* (*Goldhelm*, 1952) mit Simone Signoret und Serge Reggiani wurde dagegen ein empfindlicher Flop und leitete Beckers von kommerziellem Druck begleitete Rückkehr zu Genrestoffen ein. Vor seinem frühen Tod an Hämochromatose gelangen ihm Triumphe wie *Touchez pas au grisbi* (*Wenn es Nacht wird in Paris*, 1954; mit Jean Gabin) und *Le Trou* (*Das Loch*, 1960): Selbst im Krimigewand bestach Beckers Kino dabei durch intensive Lebensnähe, die ein begeisterter Truffaut auf den Punkt brachte: "Was Beckers Figuren widerfährt, zählt weniger als wie es ihnen widerfährt."

Sautets Krimi *Classes tous risques* (*Der Panther wird gehetzt*, 1960; mit Lino Ventura und Jean-Paul Belmondo) zeigt dieselben Qualitäten: Durch Beckers Vermittlung (wie bei *Le Trou* stammt der Stoff vom Autor José Giovanni) gelingt Sautets Einstand als auteur nach Jahren als Regieassistent und "Drehbuchdoktor" – eine Begabung, die ihm auch später ermöglicht, sein Werk unabhängig von finanziellem Druck zu entwickeln und Schaffenskrisen zu überwinden. Mit *Les Choses de la vie*, der ihn auch mit zentralen Mitarbeiter*innen (Buch: Jean-Loup Dabadie; Kamera: Jean Boffety; Musik: Philippe Sarde; Schnitt: Jacqueline Thiedot) zusammenbringt, findet Sautet ganz zu sich. In *Max et les ferrailleurs* (*Das Mädchen und der Kommissar*, 1971) besetzt Sautet sein Starduo Schneider-Piccoli dann gegen den Strich, für eine Sozialstudie im Krimirahmen à la Becker, bevor er seine kritischen Gesellschaftsbilder perfektioniert.

"Ich fühle mich in einer französischen Tradition, die aber von der italienischen Komödie und dem amerikanischen Kino beeinflusst wird", beschreibt Sautet seine Linie, die er u. a. mit feministischem Einschlag in *Une histoire simple* (*Eine einfache Geschichte*, 1978; mit Schneider) oder einem Abtauchen in die Welt der Arbeitslosigkeit bei *Un mauvais fils* (*Der ungeratene Sohn*, 1980; mit Patrick Dewaere) weiterführte, was ihn jedoch immer weniger befriedigte. *Quelques jours avec moi* (*Einige Tage mit mir*, 1988; mit Daniel Auteuil und Sandrine Bonnaire) ist nochmal ein Neubeginn, mit einem letzten Trio, bei dem Sautet die Filme als "eine Musik in sich" komponiert. Wie am Ende von Beckers Karriere führt die Reduktion zu einer sinnlichen Verdichtung, in der sich das spezifische Können des Schöpfers in aller Klarheit zeigt: So wie (posthum) Beckers *Le Trou*, werden Sautets *Un cœur en*

hiver (*Ein Herz im Winter*, 1993) und *Nelly et Monsieur Arnaud* (1995) als meisterhafte Spätwerke anerkannt. In erschütternder Lakonie demonstrieren sie nochmal ein Diktum Sautets, das ebensogut für Becker gilt: "Die Dinge passieren nie so, wie wir es erwarten. Das ist Thema aller meiner Filme." (Christoph Huber)

Filme des Programms (alphabetisch):

[Ali Baba et les quarante voleurs](#)

(1954, 93 min)

[Antoine et Antoinette \(Zwei in Paris\)](#)

(1947, 88 min)

[Casque d'or \(Goldhelm\)](#)

(1952, 97 min)

[César et Rosalie](#)

(1972, 105 min)

[Classe tous risques \(Der Panther wird gehetzt\)](#)

(1960, 108 min)

[Dernier atout \(Der letzte Trumpf\)](#)

(1942, 105 min)

[Édouard et Caroline](#)

(1951, 91 min)

[Falbalas \(Falbalas – Sein letztes Modell\)](#)

(1945, 111 min)

[Garçon! \(Garçon! Kollege kommt gleich!\)](#)

(1983, 103 min)

[Goupi mains rouges \(Eine fatale Familie\)](#)

(1943, 104 min)

[L'Arme à gauche \(Schieß, solange du kannst\)](#)

(1965, 102 min)

[La Vie est à nous \(Das Leben gehört uns\)](#)

(1936, 64 min)

[Le Commissaire est bon enfant, le gendarme est sans pitié \(Der Kommissar ist gemütlich, der Gendarm ist gnadenlos\)](#)

(1935, 40 min)

[Le Trou \(Das Loch\)](#)

(1960, 122 min)

[Les Amants de Montparnasse \(Montparnasse 19\)](#)

(1958, 108 min)

[Les Aventures de Arsène Lupin \(Arsène Lupin, der Millionendieb\)](#)

(1957, 103 min)

[Les Choses de la vie \(Die Dinge des Lebens\)](#)

(1970, 89 min)

[Mado](#)

(1976, 135 min)

[Max et les ferrailleurs \(Das Mädchen und der Kommissar\)](#)

(1971, 109 min)

[Nelly et Monsieur Arnaud](#)

(1995, 106 min)

[Quelques jours avec moi \(Einige Tage mit mir\)](#)

(1988, 131 min)

[Rendez-vous de juillet \(Jugend von heute\)](#)

(1949, 99 min)

[Rue de l'Estrapade \(Liebe im Kreise\)](#)

(1952, 91 min)

[Touchez pas au grisbi \(Wenn es Nacht wird in Paris\)](#)

(1954, 96 min)

[Un cœur en hiver \(Ein Herz im Winter\)](#)

(1992, 105 min)

[Un mauvais fils \(Der ungeratene Sohn\)](#)

(1980, 110 min)

[Une histoire simple \(Eine einfache Geschichte\)](#)

(1978, 107 min)

[Vincent, François, Paul... et les autres \(Vincent, François, Paul und die anderen\)](#)

(1974, 118 min)

3. Mai 2023

Crossing Europe @ Filmmuseum

Collection on Screen

Dieses Jahr feiert Crossing Europe Filmfestival Linz ein kleines Jubiläum: Zum 20. Mal wird zeitgenössisches Autor*innenkino aus ganz Europa präsentiert. Unter dem Motto "Europe, we need to talk!" präsentiert das Festival einen Querschnitt des aktuellen europäischen Filmschaffens.

Für das Filmmuseum fiel die Wahl auf zwei dokumentarische Arbeiten von Regisseur*innen aus der Ukraine, die früher bereits in Linz zu Gast waren. Crossing Europe-Preisträger Vitaly Mansky schuf gemeinsam mit Yevhen Titarenko mit *Shidny front (Eastern Front)* ein hochaktuelles und zugleich erschütterndes Porträt der Zustände an der Frontlinie zwischen der Ukraine und Russland. Alisa Kovalenko richtet ihren Blick in der atmosphärischen Langzeitbeobachtung *My ne zgasnemo (We will not fade away)* auf fünf Jugendliche im Donbass und deren Erwachsenwerden inmitten von Ruinen, Gewehrsalven und Minenfeldern. (Sabine Gebetsroither, Katharina Riedler)

In Kooperation mit Crossing Europe Filmfestival Linz, dok.at und Verband Filmregie Österreich.

In Anwesenheit von Sabine Gebetsroither, Katharina Riedler, Vitaly Mansky, Yevhen Titarenko und Natalia Khazan.

Filme des Programms (alphabetisch):

[My ne zgasnemo \(We Will Not Fade Away\)](#)

(2023, 99 min)

[Shidniy front \(Eastern Front\)](#)

(2023, 98 min)

4. Mai bis 28. Juni 2023

New Hollywood

Collection on Screen

In der regelmäßigen Reihe *Collection on Screen* präsentiert das Filmmuseum im Mai und Juni Filme aus eigener Sammlung zum Thema *New Hollywood*. Als Startschuss dieser vom europäischen Kino beeinflussten Bewegung der 1960er- und 1970er-Jahre gilt *Bonnie and Clyde* (1967). Der von Arthur Penn inszenierte Film zählt zu den ersten Erfolgsprojekten, die ein zeitweises Umdenken in Hollywood auslösten. Cinephile Regisseure wie Steven Spielberg (*Duel*, 1971), oder Martin Scorsese (*Taxi Driver*, 1976) konnten neue Ideen umsetzen, es gab Raum für politisches Engagement, etwa in Hal Ashbys *Shampoo* (1975), und vor allem für den unkonventionellen Umgang mit Genres, wie bei Francis Ford Coppolas *The Conversation* (1974).

Programmtext:

Dem Umbruch in Hollywood während der 1960er und 1970er hat das Filmmuseum mehrere Retrospektiven gewidmet. Auch in der Sammlung beherbergen wir eine Reihe von Schlüsselfilmen dieser Epoche, die wir in diesem *Collection on Screen*-Modul ausstellen. Die Auswahl bleibt bewusst auf Spielfilme beschränkt und schließt an unsere *Collection on Screen*-Reihen zum italienischen Neorealismo (Herbst 2021) und der französischen Nouvelle Vague (Frühjahr 2022) an.

Die Impulse der Neuen Welle im Frankreich der 1960er wirkten nicht zuletzt in Übersee weiter, so als direkte Inspirationsbasis des Drehbuchs zu *Bonnie and Clyde* (1967). Der schließlich von Arthur Penn inszenierte Film war zunächst François Truffaut und Jean-Luc Godard angeboten worden und gilt als Startschuss von New Hollywood: Seine kühnen Tonlagenwechsel von Slapstick zu Gewalt markierten jedenfalls eine Zeitenwende in der Traumfabrik, ermöglicht durch die 1966 durchgesetzte Abschaffung der jahrzehntelang vom Production Code oktroyierten Selbstzensur.

Hollywood-Ausnahmefilme wie Marlon Brandos *One-Eyed Jacks* (1961) oder John Frankenheimers *The Manchurian Candidate* (1962) hatten schon parallel zur Nouvelle Vague einen coolen, modernen, persönlichen Zugang etabliert, während das alte Studiokino verschwand. *Bonnie and Clyde* zählte dann zu den Erfolgsprojekten, die ein zeitweises Umdenken in Hollywood auslösten: Man wollte ein jüngeres Publikum erreichen, das sich inzwischen mehr für moderne Filme aus Europa oder Asien interessierte. Cinephile Regisseure wie Steven Spielberg, Martin Scorsese oder Walter Hill konnten neue Ideen umsetzen, es gab Raum für politisches Engagement, etwa in Hal Ashbys *Shampoo* (1975), und vor allem für den unkonventionellen Umgang mit Genres, vom Roadmovie (Monte Hellmanns *Two-Lane Blacktop*, 1971) über den Thriller (Francis Ford Coppolas *The Conversation*, 1974) bis zum Boxerfilm (John Hustons *Fat City*, 1972 – auch ein Top-Beispiel für die Wechselwirkung zwischen New Hollywood und dem Kino von Industrieveteranen).

Die leichtere Technik, die den stilprägenden Vérité-Look der Nouvelle Vague ermöglichte, wanderte übers parallele dokumentarische Direct Cinema in so unterschiedliche Großtaten wie George A. Romeros Horror-Durchbruch *Night of the Living Dead* (1968), Barbara Lodens einzigem Langfilm *Wanda* (1970) oder das Werk von John Cassavetes mit seiner wie improvisiert wirkenden Arbeit mit den Schauspieler*innen. Mit der Öffnung für die Autorenfilm-Idee wurden sogar europäische Regiekünstler nach Hollywood "importiert", etwa Michelangelo Antonioni, dessen MGM-Deal in *Professione: Reporter / The Passenger* (1975) mit Jack Nicholson gipfelte. Doch die Ära der neuen Blockbuster und eine Reihe kommerzieller Misserfolge brachten noch in den 1970ern das Ende der Aufgeschlossenheit von New Hollywood: 1983 konnte Jim McBride, ein Vorreiter der Bewegung, mit *Breathless* noch ein bemerkenswertes Remake von Godards Nouvelle-Vague-Klassiker *À bout de souffle (Außer Atem, 1960)* abliefern, doch wurde es kein Aufbruch wie einst, sondern eine Art (Rockabilly-)Abgesang. (Christoph Huber)

Filme des Programms (alphabetisch):

[A Woman Under the Influence](#)

(1974, 147 min)

[Bonnie and Clyde](#)

(1967, 111 min)

[Breathless](#)

(1983, 100 min)

[Duel](#)

(1971, 90 min)

[Fat City](#)

(1972, 97 min)

[Night of the Living Dead](#)

(1968, 96 min)

[One-Eyed Jacks](#)

(1961, 137 min)
[Professione: Reporter / The Passenger](#)
(1975, 125 min)
[Shampoo](#)
(1975, 109 min)
[Straw Dogs](#)
(1971, 115 min)
[Taxi Driver](#)
(1976, 114 min)
[The Conversation](#)
(1974, 112 min)
[The Driver](#)
(1978, 90 min)
[The Last Detail](#)
(1973, 103 min)
[The Manchurian Candidate](#)
(1962, 123 min)
[Two-Lane Blacktop](#)
(1971, 103 min)
[Wanda](#)
(1970, 102 min)

4. Mai 2023

Le formiche di Mida (Die Ameisen des Midas)

Premiere

Bereits am 4. Mai feiert Edgar Honetschlägers neuer Film *Le formiche di Mida* (2023) dessen Wien-Premiere im Filmmuseum. In seinem beim IFFR 2023 uraufgeführten Film sucht der Künstler nach neuen filmischen Zugängen zu unserem Verhältnis zur Natur. Wir begegnen hier sprechenden Ameisen, Nymphen und einem Esel, der als Erzähler dieser mythologisch-philosophischen Annäherung des Filmemachers agiert.

Wienpremiere **in Anwesenheit** von Edgar Honetschläger

Informationen zu Edgar Honetschlägers Non-Profit-Organisation *GoBugsGo*, die Schutzzonen für Insekten errichtet, werden vor und nach der Vorstellung im Foyer zu finden sein.

5. und 6. Mai 2023

Serpil Turhan

In Person

In der regelmäßigen Reihe *In Person* widmet sich das Filmmuseum am 5. und 6. Mai der Filmemacherin, Gastprofessorin an der HfG Karlsruhe und Schauspielerin Serpil Turhan, die an allen Terminen auch persönlich anwesend sein wird. In ihren Regiearbeiten setzt sich die Filmschaffende vor allem mit Identitätsfragen auseinander: In *Dilim Dönmüyor – Meine Zunge dreht sich nicht* (2013) steht der Verlust der Sprache im Vordergrund, *Köy* (2021) fokussiert auf kurdische Identitäten mit unterschiedlichen sozialpolitischen Hintergründen und nimmt die restriktiven politischen Verhältnisse in der Türkei und ihre Auswirkungen auf die jeweiligen Biografien in den Blick.

Programmtext:

Wie wir miteinander sprechen, ist immer auch von der Beziehung zum Gegenüber, von unseren sozialen Bindungen geprägt. Serpil Turhan, Filmemacherin, Gastprofessorin an der HfG Karlsruhe und Schauspielerin (u.a. in Filmen von Thomas Arslan und Rudolf Thome), betont die Gesprächsform als sozialen Akt, der in unterschiedliche Richtungen weist und nicht automatisch eine Übereinkunft impliziert. Wichtig erscheint, im Dialog eine Atmosphäre zu produzieren, die Dinge artikulieren lässt, die ansonsten im Verborgenen, im Unausgesprochenen verbleiben und Empfindsamkeit bei den Zuseher*innen herstellen.

Während im Frühwerk *Herr Berner und die Wolokolamsker Chaussee* ein Mitglied der Waffen-SS nicht nur kinematografisch durchleuchtet wird, ist der Porträtfilm *Rudolf Thome – Überall Blumen* von liebevoller Nähe und einer Freundschaft getragen, die nicht ausschließlich den Filmemacher, sondern auch den Menschen Thome in den Vordergrund rückt.

Sowohl in ihrem Diplomfilm *Dilim Dönmüyor – Meine Zunge dreht sich nicht* als auch in ihrem jüngsten Dokumentarfilm *Köy* setzt sich Turhan mit Identitätsfragen auseinander und porträtiert jeweils Frauen aus drei Generationen. In *Dilim Dönmüyor – Meine Zunge* dreht sich nicht steht der Verlust der Sprache im Vordergrund, *Köy* fokussiert auf kurdische Identitäten mit unterschiedlichen sozialpolitischen Hintergründen und nimmt die restriktiven politischen Verhältnisse in der Türkei und ihre Auswirkungen auf die jeweiligen Biografien in den Blick. (Dietmar Schwärzler)

In Anwesenheit von Serpil Turhan.

In Kooperation mit sixpackfilm.

Filme des Programms (alphabetisch):

[Dilim Dönmüyor – Meine Zunge dreht sich nicht](#)
(2013, 92 min)
[Herr Berner und die Wolokolamsker Chaussee](#)
(2010, 39 min)
[Köy](#)
(2021, 90 min)
[Rudolf Thome – Überall Blumen](#)
(2016, 84 min)

9. Mai 2023

Was ist Film

Programm 63

Peter Kubelka gestaltete 1996 aus Anlass der Hundertjahrfeier des Kinos das Zyklische Programm *Was ist Film*. Das Programm definiert, so Kubelka, "durch Beispiele den Film als eigenständige Kunst gattung, als Werkzeug, welches neue Denkweisen vermittelt. Es wird damit jungen Filmemachern und allen, die sich ernsthaft mit dem Medium Film auseinandersetzen, in *63 Programmen* ein grundlegender Überblick geboten."

Was ist Film wird jeden Dienstagabend in zwei Vorstellungen in der von Peter Kubelka intendierten Form gezeigt. Ermäßigte Tickets (3 Euro) für Studierende mit Mitgliedschaft.

Das Buch zum Zyklus – Was ist Film: Peter Kubelkas Zyklisches Programm im Österreichischen Filmmuseum – ist an der Kassa des Filmmuseums um 9 Euro erhältlich.

Der Zyklus beginnt im September 2023 von neuem mit Programm 1.

Filme des Programms (alphabetisch):

[Adebar](#)
(1957, 1 min)
[Antiphon](#)
(2012, 6 min)
[Arnulf Rainer](#)
(1960, 6 min)
[Dichtung und Wahrheit](#)
(1996/2003, 13 min)
[Mosaik im Vertrauen](#)
(1955, 16 min)

[Pause!](#)

(1977, 11 min)

[Schwechater](#)

(1958, 1 min)

[Unsere Afrikareise](#)

(1966, 13 min)

21. Mai 2023

Cinemini on Tour: Stillstand und Bewegung

Kino für die Kleinsten

Kino für die Kleinsten bringt Filmprogramme für Kinder ab 3 Jahren und ihre Familien, begleitet von einem*einer Filmvermittler*in.

Stillstand und Bewegung zeigt, wie Filme spielerisch Dinge in Bewegung bringen: Mütter fliegen als Flugzeuge durch die Luft, zerstörte Mauern richten sich von selber wieder auf und selbst Wanderungen durch tausend Jahre alte Bilder sind möglich. Ein vergnüglicher Ritt durch die Grundlagen des Films! (Stefan Huber)

Ab 3 Jahren

*Eintritt: 4,50 Euro pro Person. Diese Veranstaltung findet im Rahmen des WIENXTRA-Kinderaktiv-Programms statt. WIENXTRA-Kinderaktiv-Card-Besitzer*innen zahlen 3 Euro pro Ticket. Karten können für diese Veranstaltung reserviert oder an unserer Kassa gekauft werden.*

Filme des Programms (alphabetisch):

[Bimo xinglü](#)

(2017, 4 min)

[Démolition d'un mur](#)

(1896, 2 min)

[L'Arrivée d'un train en gare de La Ciotat](#)

(1896, 1 min)

[Moia Mama – Samolet](#)

(2013, 7 min)

[Ostorozhno, dveri otkryvajutsia!](#)

(2005, 5 min)

25. Mai bis 28. Juni 2023

Michael Pilz

So Much Beauty

Ein weiterer Schwerpunkt im Mai- und Juni-Programm des Filmmuseums ist dem umfangreichen Schaffen des Filmkünstlers Michael Pilz gewidmet, der dieses Jahr seinen 80. Geburtstag begangen hat. Nicht nur als Filmmemacher, sondern auch als eines der Gründungsmitglieder des Syndikats der Filmschaffenden Österreichs sowie des alternativen Filmverleihs Filmladen thematisierte Michael Pilz stets die Notwendigkeit staatlicher Förderungen des österreichischen Kultur- und Filmschaffens, arbeitet aktiv im Bereich der Filmlehre und feiert mit seinen Arbeiten Festivalerfolge. Dennoch fanden nur zwei seiner Werke, *Himmel und Erde* (1983) und *Feldberg* (1990), bisher eine reguläre Kinoauswertung. Sein Schaffen umfasst an die 100 Arbeiten – von zwei Minuten bis mehr als zehn Stunden – und wird anhand von 22 ausgewählten Filmen vorwiegend aus den letzten Jahren vom 25. Mai bis 28. Juni im Filmmuseum näher beleuchtet und mit gleich zwei Premieren gefeiert.

Programmtext:

Die Filmtexte zur Retrospektive sind diesmal anders konzipiert als sonst. Es sind Texte von Michael Pilz selbst, Passagen und Zitate aus seinen Arbeitsnotizen, Mails und Statements, die sich auf sein ganzes Schaffen beziehen, d.h. Einblicke in Strategien seiner künstlerischen Praxis geben. Der Filmmemacher selbst kommt zu Wort.

Das Gesamtwerk ist eine Einheit, ist die Suche nach einem spirituellen Kern und spiegelt das Bedürfnis, sich des eigenen Unbewussten immer bewusster zu werden. "Wie bin ich der geworden, der ich bin? Wer bin ich?"

Alle Filme sind gleich, alle Filme unterscheiden sich voneinander, die Haltung bleibt dieselbe. Manchmal ist nur die Luft, die die Filmbilder atmen, eine andere. Jede Bewegung, jeder Atemzug öffnet ein Universum. Dieselben (Kamera-)Augen blicken vermeintlich absichtslos auf jeweils andere Manifestationen der Welt. Zweige, Blüten, ein Tisch, Menschen, Fenster, Hunde und Pferde ... Was auch immer vom Blick des Künstlers gerahmt und zum Leuchten gebracht wird – ohne Bewertung, aber auch ohne beliebig zu sein. Das ergibt oft ein seltsames Schweben über den durch die Montage korrespondierenden Wesen und Dingen.

Aber da ist nie die Aufforderung: "Ihr müsst das so sehen wie ich". Sondern nur: "Schaut – wenn Ihr mögt, so ist es – so war es DA in einem Hier und Jetzt. Ich habe es so gesehen." Oft spricht er darüber, dass seine Filme auch in einem Raum ohne Publikum laufen könnten – in Endlosschleifen. Vielleicht wäre das sogar der Idealzustand.

So werden die folgenden Texte sicher nicht den Inhalt skizzieren – es gibt keinen Inhalt in einem narrativen Sinn. Aber die Blicke sind auch nicht zufällig aneinandergereiht. Sondern jeder Schnitt muss genau an dieser Stelle sein. Wenn die Auswahl der Takes aus dem riesigen Bilderfundus getroffen ist, dann ist das Resultat unumstößlich richtig.

Filme und Texte spiegeln die lebenslange Suche nach dem eigenen Ich und das Verlangen nach nicht beschreib- und nicht erreichbarer Schönheit. Vielleicht auch danach, sich in diesen Bildern aufzulösen und einfach in ihnen zu verschwinden. Manche mögen es ihm nachtun wollen. (Birgit Flos)

"So, oder zumindest so ähnlich, könnte mein neuer Film beginnen: Offenherzig, frei assoziierend, Bilder und Töne wie die Worte eines Gedichts aneinanderreihend, eine Art Dichtung (Verdichtung), deren Sinn sich erst *zwischen den Zeilen* – durch die einzelnen filmischen Elemente hindurch – erschließt, im unmittelbaren Erfassen dessen, was zu sehen und zu hören ist, jedoch nicht nur *vor* einem selbst, auf der Kinoleinwand sozusagen, sondern gleichzeitig erfahrend, was es mit einem selbst tut, hier und jetzt. Es ist nicht so wichtig, *zu wissen*, was sichtbar, hörbar ist, woher dieses und jenes kommt, worauf es hindeuten mag. Wichtig wird das persönliche, das augenblickliche Erleben, die Emotionalität des *Ereignisses Kinematografie*. Was bewirken die mir begegnenden Bilder und Töne in mir? Welchen – anderen, eigenen – Film entwerfen sie, für mich? Was erkenne ich *in Wahrheit*?" (Michael Pilz)

In Anwesenheit von Michael Pilz bei allen Vorführungen

Michael Pilz. Auge Kamera Herz, herausgegeben von Olaf Möller und Michael Omasta erschien 2008 als Band 10 in der Reihe FilmmuseumSynemaPublikationen.

Filme des Programms (alphabetisch):

[MF/Für Marianne Fritz](#)

(2008, 52 min)

[Some Friends \(Apart\)](#)

(2002, 25 min)

[The House](#)

(2018/2022, 31 min)

[Windows, Dogs and Horses](#)

(1993/2006, 40 min)

[A Prima Vista](#)

(1964/2008, 91 min)

[Curtains](#)

(2014/2021, 57 min)

[Dukhovnye golosa \(Spiritual Voices\)](#)

(1995, 327 min)

[For You](#)
(2013/2018, 6 min)
[For You](#)
(2013/2018, 6 min)
[Himmel und Erde](#)
(1979/82, 295 min)
[Invocation of Bliss](#)
(2006/2009, 52 min)
[Meeting in Petalidi](#)
(2018/2023, 52 min)
[Noli Me Tangere – The View](#)
(1996/2015, 41 min)
[One to One Teheran Connected](#)
(2012, 115 min)
[Roman Diary](#)
(2009/2011, 124 min)
[Rose and Jasmine](#)
(2006/2010, 106 min)
[Teatime Teheran](#)
(2007/2021, 21 min)
[The Lost Days](#)
(2000, 47 min)
[This Is How I See, How I Remember My World](#)
(2022, 159 min)
[With Love #3](#)
(2010/2021, 101 min)
[With Love – Volume One 1987-1996](#)
(1987/2020, 102 min)

3. und 4. Juni 2023

Ev x Ha = Black Fire

Kevin Jerome Everson und Claudrena N. Harold

Anfang Juni steht dann im Zeichen von *Black Fire: Sugarcoated Arsenic* (2013) ist die erste historisch-materialistische filmische Zusammenarbeit von Kevin Jerome Everson und Claudrena N. Harold. Es ist der Auftakt ihrer *Black-Fire*-Serie und ihr erstes Meisterwerk. Die beiden Kollegen von der University of Virginia machen damit das Kulturleben von Schwarzen Student*innen und Arbeiter*innen in dieser angesehenen Bildungseinrichtung von der zweiten Hälfte des 20. bis ins 21. Jahrhundert sichtbar. Das von ihnen komponierte, kontinuierlich weiterwachsende Filmwerk ist ein einzigartiges Kino-Denkmal und findet am 3. und 4. Juni seinen

Platz im Filmmuseum. Ergänzt wird dieses Highlight von einer Master Class von Kevin Jerome Everson und Claudrena N. Harold, in der sie ihre Arbeitsmethoden vorstellen und dabei auf Recherche, Produktion, Ästhetik und die Politik der Zusammenarbeit eingehen werden.

Programmtext:

Es begann mit Zucker, nicht mit Feuer. Eigentlich begann es mit Arsen. Dieses chemische Element kommt meist als schwarzes Arsen vor. Es kann durch Abkühlung von Dampf erzeugt werden und hat keinen Schmelzpunkt. Tausende Infernos könnten den Aggregatzustand von Arsen bei Normaldruck nicht umwandeln – aber zwei Künstler können es.

Arsen mit Zuckerguss ist kein natürlich vorkommendes Element, aber im übertragenen Sinne ist es in unserer Umgebung allgegenwärtig, wo auch immer Ungerechtigkeiten passieren und hinuntergeschluckt werden müssen. *Sugarcoated Arsenic* ist die erste historisch-materialistische filmische Zusammenarbeit von Kevin Jerome Everson und Claudrena Harold: der Auftakt ihrer *Black Fire*-Serie – und ihr erstes Meisterwerk. Die beiden Kollegen von der University of Virginia machen damit das Kulturleben von Schwarzen Student*innen und Arbeiter*innen in dieser angesehenen Bildungseinrichtung von der zweiten Hälfte des 20. bis ins 21. Jahrhundert sichtbar. Das von ihnen komponierte, kontinuierlich weiter wachsende Filmwerk ist ein einzigartiges Kino-Denkmal, das in dem irritierenden Schmelzriegel namens Vereinigte Staaten von Amerika geschmiedet wurde.

Black Fire war eine 1968 von Amiri Baraka und Larry Neal herausgegebene Anthologie afroamerikanischer Texte. Das Buch ist ein einflussreiches, seltenes Ursprungsdokument für das Black Arts Movement und enthält kreative und kritische Werke von Sonia Sanchez, Kwame Ture, Sun Ra und anderen legendären Autor*innen. Die Filmreihe von Everson und Harold ist ein Tribut an diese Tradition und ihre Weiterführung. Wir brauchen eine neue Anthologie für Schwarzes Denken und Schwarze Kreativität im 21. Jahrhundert. Eines der ersten Kapitel wird von diesen beiden brillanten Alchemist*innen auf Zelluloid gebannt und auf Video kodiert. (Greg de Cuir Jr.)

In Anwesenheit von Kevin Jerome Everson, Claudrena N. Harold und Greg de Cuir Jr.

In Kooperation mit Vienna Shorts und dem Blickle Kino im Belvedere 21

Filme des Programms (alphabetisch):

[Black Bus Stop](#)

(2019, 9 min)

[Fastest Man in the State](#)

(2017, 10 min)

[Gospel Hill](#)

(2022, 5 min)

[Hampton](#)

(2019, 7 min)

[How Can I Ever Be Late](#)

(2017, 5 min)

[Pride](#)

(2021, 7 min)

[Sugarcoated Arsenic](#)

(2013, 20 min)

[We Demand](#)

(2016, 10 min)

4. bis 25. Juni 2023

Erinnern und Erfinden

Collection on Screen

Vom 4. bis 25. Juni begleitet das Filmmuseum die FOTO WIEN, sprich die zukünftigen Nachbar*innen „Foto Arsenal Wien“ mit dem Programm „Erinnern und Erfinden“. Gezeigt wird eine Auswahl von Filmen von Robert Frank, Raymond Depardon, Andrej Tarkovskij und Abbas Kiarostami, die ihre reichen Bilderwelten sowohl im Bereich der Fotografie als auch des Kinos entfalten und mit diesem Programm Eingang in die Filmsammlung des Filmmuseums gefunden haben.

Programmtext:

Mit *Foto Wien*, erstmals von unseren zukünftigen Nachbarn Foto Arsenal Wien organisiert, steht im Juni 2023 die Fotografie in Wien wieder im Fokus. Das Filmmuseum begleitet das Festival mit einer Auswahl von Filmen von Robert Frank, Raymond Depardon, Andrei Tarkovsky und Abbas Kiarostami, die ihre reichen Bilderwelten sowohl im Bereich der Fotografie als auch des Kinos entfalten. Mit den Arbeiten dieses Programms haben sie auch Eingang in unsere Filmsammlung gefunden. (Eszter Kondor)

In Kooperation mit Foto Wien

Filme des Programms (alphabetisch):

[Bad ma ra khahad bord \(Der Wind wird uns tragen\)](#)

(1999, 118 min)

[Candy Mountain](#)

(1987, 91 min)

[La Captive du désert \(Die Gefangene der Wüste\)](#)

(1989, 98 min)

[The Present](#)

(1996, 24 min)

[Zerkalo \(Der Spiegel\)](#)

(1975, 106 min)

Weitere Informationen finden Sie auf www.filmmuseum.at oder Sie wenden sich direkt an: Tomáš Mikeska, tom@tm-relations.com, T +43 650 676 15 84